

**Leipzig.** Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Das politische Abo und A und D.

Von Karl Welker.

(Aus dem ersten Heft des Staats-Lexikon von Rotted und Welker, dritte Auflage.)

(Schluß aus Nr. 146.)

Man darf die neuere eifrige Propaganda für den Materialismus nur näher betrachten, um zu erkennen, daß ihr Materialismus seinen wesentlichen Bestandtheilen nach innig mit politischem und kirchlichem Oppositions- und Kampfesfeiler verbunden ist, ja aus ihm hervorgeht und deshalb ungleich ansteckender, bedeutender und gefährlicher werden kann. Ueberall nämlich in der Geschichte sehen wir, daß despotische und eigennützige Herrschaft, als ihr Hauptmittel für geistige, kirchliche und politische Unterdrückung der Menschen, vor allem die Vorstellungen von den göttlichen und sittlichen Dingen, weil sie so einflußreich sind, zu mißbrauchen, zu verfälschen und in blindem Aberglauben den obscurantischen und despotischen Zwecken dienlich zu machen suchen. Was ist nun natürlicher und löblicher als die Opposition der Freunde der geistigen, kirchlichen und bürgerlichen Freiheit gegen solch schändlichen Mißbrauch mit dem Heiligsten, welches durch sie entwürdigt und für Viele bis zur Unkenntlichkeit entstellt wird? Was ist aber ferner zugleich natürlicher und bedauerlicher als die häufige menschliche Einseitigkeit, Leidenschaft und Uebertreibung dieser Opposition und als die Einmischung der eigenen Selbstsucht und Herrschaft der Opponenten in ihren Kampf? So sehen wir denn neben wohlthätig reformirenden Oppositionen auch fanatische, übermüthige, materialistische Verneinung, ja Anfeindungen alles Göttlichen und Sittlichen. Auch diese Opposition aber sehen wir dann sehr natürlich oft nicht mehr im guten Glauben, sondern im heuchlerischen Scheine der Vertheidigung der geistigen, kirchlichen und politischen Freiheit wirken. So entstanden die Voltaire'schen und Diderot'schen religionsfeindlichen Bestrebungen, so die französischen Encyclopädisten und die sonstigen meist fanatisch materialistischen und atheïstischen Bestrebungen vor und in der französischen Revolution und zum Theil auch in Frankreich und Deutschland im Jahre 1848. Man wählte, Religion und Sittlichkeit schaden der Freiheit, diese könne ohne sie bestehen. Man bekämpfte mit der Autorität der Heuchler und der Tyrannen die Autorität Gottes und der Geseze, ohne welche doch keine Freiheit in einem Volke je bestand oder dauern kann. Zu dem ersten Hauptfehler, das Gute wegen seines Mißbrauchs anzufechten und nicht den Mißbrauch, sondern das Gute selbst wegzuworfen, gesellte sich zum Theil auch noch ein zweiter furchtbarer Irrthum, nämlich der terroristische oder jakobinische, wodurch der Fanatismus für den Materialismus und Atheismus noch vermehrt und noch größerer Uebel, und zwar stets am meisten für die wahre Freiheit, begründet wurde. Sowie nämlich rohe Menschen, die der schwierigen, oft langsamen Heilkunst nicht kundig sind, bei körperlichen Krankheiten, wenn sie die rechten Heilmittel nicht wissen, ungeduldig zu Gewaltmitteln, etwa zum Abschneiden des erkrankten Gliedes rathen, so glauben auch rohe, ungeduldige Politiker leicht, daß die Heilung der unter dem Schutze jener obscurantischen Verbrüderung geistlicher und weltlicher Macht entstandenen despotischen Krankheiten am besten mit rohen Gewaltmitteln, mit Meuchelmord, Königsmord und jakobinischem Kopfab schneiden bewirkt werde. Um aber dazu die gefügigen Werkzeuge zu finden, mußten sie selbst die letzten Reste von Religion und Sittlichkeit, von Heiligkeit des Eides und selbst der Menschlichkeit möglichst zerstören. So nur erklärt sich jener fanatische Wahnsinn der scheußlichen Lehren und Thaten der frühern und spätern revolutionären Zeit, mit deren Darstellung wir diese Blätter nicht besudeln wollen.

Ja, wir verdammen diese Lehren und Thaten so gut, wie nur irgend die Reactionäre es thun können, und noch mit weit größerem Verdruss über dieselben; denn alle Excesse im Namen der Freiheit schaden ja auf langem hin der Freiheit selbst und nützen der Reaction — was freilich auch am besten schon die politische Untüchtigkeit jener verirrten terroristischen Politiker beweist.

Den Vorwurf aber wegen all dieser Verkehrtheiten muß man zum guten Theil, ja zum größern Theil den Haupturhebern derselben, den despotischen, jesuitischen und obscurantischen geistlichen und weltlichen Unterdrückern und ihrem gewissenlosen Mißbrauch des Heiligen für ihre schlechten weltlichen Zwecke zuweisen. Bis zu unsern Tagen sehen wir sie immer noch in allen Confessionen die Gewissens- und bürgerliche Freiheit im Namen derselben christlichen Lehre, die jene heiligt, schamlos verletzen. Wir müssen sehen, daß sie das Schändlichste, die Knechtung und Beraubung unserer zur Freiheit geborenen Brüder, im Namen Gottes und des Königthums, der Religion und Sittlichkeit lehren und befördern und so den Haß der Schwachen und Verirrten gegen diese Heiligthümer entzünden. In den Augen so vieler Schwachen verliert ja das Christenthum selbst an Würde und Werth, wenn seine Priester in Amerika, um den Sklavenherrn zu gefallen, die Negersklaverei, in Europa die politische Sklaverei und ihren blinden Ge-

horsam als christlich geheiligt und geboten darstellen. Daß nun aber auch diese Heuchler und Jesuiten eine schlechte, zuletzt ihnen selbst verderbliche Politik befolgen, dieses beweist eben das durch ihre Schuld bewirkte Sinken der Achtung der Religion und Moral und des Königthums in einem so großen Theil der Menschen und das so auch für jene falschen Freunde derselben herbeigeführte vielfache Unheil.

Die Verkehrtheit auch jener materialistischen Politiker aber wird nach dem Bisherigen wol einer weitern Ausführung kaum bedürfen. Sie zerstören mit Religion und Sittlichkeit alle Grundlagen wahrer, vollends die der republikanischen Freiheit, deren Bestand ohne Tugend ebenso undenkbar ist wie die Dauer der Sittlichkeit in einem Volke ohne Religion. Sie geben die Freiheit der Hinterlist und Gewalt jedes Mächtigen preis, und schrecken vollends die Mehrheit ihrer Mitbürger schon vor der Erwerbung wirklicher Freiheit durch die mit ihrem Namen verbundenen Nichtswürdigkeiten so sehr zurück, daß sie selbst einen ersten und zweiten Napoleon'schen Despotismus und unsere deutsche Reaction der Freiheit und ihren Aposteln vorziehen und beide dem Despotismus preisgeben.

Auch jene Heilsamkeit des Terrorismus in der ersten französischen Revolution ist ein ebenso großer als verbreiteter Irrthum — ein Irrthum, den freilich auch viele Geschichtschreiber theilen, die nach ihrem Handwerk, der Beschäftigung mit dem Geschehenen, dieses oft allzu sehr verehren und somit auch den historischen Terrorismus rechtfertigen oder ihn wenigstens als nothwendig und unvermeidlich darstellen. Bei der großen Allgemeinheit und der Verderblichkeit dieses historisch-politischen Irrthums mögen ihn hier einige Gegenbemerkungen bestreiten.

Die Reformforderung der französischen Nationalversammlung von 1789 war so sehr durch die tiefsten und verbreitetsten Bedürfnisse und Erkenntnisse der französischen Nation und des Zeitalters begründet; sie war durch eine so allgemeine Erhebung der Nation und alsbald auch durch die im freiwilligen Verzicht auf Standes- und Feudalprivilegien bewährte Opferbereitschaft so sehr in das Leben der Nation übergegangen; sie war endlich zugleich durch die entschiedene öffentliche Meinung der ganzen gebildeten Welt und durch die als Vorbild anerkannte britische Freiheit so wirksam unterstützt, daß sie bei einiger folgerichtigen Energie der Freiheitsfreunde, auch ohne terroristische Gräuelt, zwar wol vorübergehend zurückgedrängt, aber nie auf die Dauer vereitelt werden konnte. Der rechtliche maßvolle Weg hätte dabei natürlich nicht ausgeschlossen, daß, wenn ihrerseits die Freiheitsfeinde die Revolution in rechtswidrigen Gewaltthaten begannen, dieselbe zu Gunsten der Freiheit energisch zu Ende geführt wurde, und daß in Fällen des wahren Nothstandes, im Bürgerkriege und bei Einmischung der Fremden, die zulässigen Nothrechtsmittel des Krieges mit aller nöthigen Energie durchgeführt worden wären. Davon aber waren himmelweit verschieden jene terroristischen und systematischen Jakobinergräuelt schon von dem Zuge nach Versailles an, jene willkürliche Suspension, dann Aufhebung des Rechts und der Moral und der Religion, alle jene einzelnen und massenhaften, von der höchsten Gewalt belobten oder angeordneten Morde von Unschuldigen — diese Morde Unschuldiger bloß um des Schreckens willen, oder wegen der verworfensten Privatleidenschaften der Blutmänner, denen Alle völlig preisgegeben wurden. Dieser auch später so sehr zur Nachahmung empfohlene Terrorismus aber, was hat denn nun dieser gewirkt, das rechtliche Freiheitsstreben mit energischer Handhabung der Geseze und mit den rechtlichen Mitteln eines etwa nöthigen Krieges nicht hätten erreichen können? Was zuvörderst das Hauptresultat betrifft, so ist ja durch ihn eine dauernde und wirkliche politische Freiheit für Frankreich keineswegs erwirkt worden. Unter seiner eigenen jahrelangen scheußlichen Herrschaft war keine Spur derselben vorhanden. Es herrschte damals vielmehr der maßloseste innere Despotismus; dann aber folgte, um von ihm zu befreien, der Napoleonismus, dann, durch die Einmischung der Fremden, die Restauration, nach ihr die Herrschaft Ludwig Philipp's und dessen Corruptionssystem, hierauf die neue Revolution und, bei der Vorbereitung und Drohung einer neuen Schreckensherrschaft, aus bloßer Furcht der Nation vor dieser der neue Napoleonismus. Und was waren die unmittelbaren Folgen dieser Schreckensherrschaft, außer ihrer Aufhebung jeglicher Freiheit und Sicherheit? Zunächst nach außen hin verwandelte sie mit allen ihren schauerhaften Gräuelt und mit ihrem Blutgericht über den König die allgemeine begeisterte Zustimmung der Völker in ganz Europa in ihr Gegentheil und machte es den Regierungen jetzt erst möglich, der Revolution den Krieg zu erklären. Im Innern aber verwandelte sie ebenfalls die allgemeine begeisterte Zustimmung bei Millionen in lauten Abscheu und rief in fast allen großen Städten und vielen Provinzen, in Toulon, Lyon, Bordeaux, in der Vendée, in der Gironde, Hunderttausende gegen die Revolution in die Waffen, machte sie zu Bundesgenossen der Fremden, erzeugte die vielfältigsten

äußersten Gefahren für Vaterland und Freiheit und die Nothwendigkeit der unermesslichsten Anstrengungen und Opfer. Daß diese und die Armeen endlich nicht die Freiheit, sondern auf deren Kosten das Vaterland und die Ordnung retteten, das war wahrlich nicht das Verdienst des Terrorismus. Wol aber hatte er die Rechtlichkeit und Sittlichkeit der Nation so sehr untergraben, bei vielen Bürgern den Glanz der Freiheit so sehr getrübt und dieselbe so verdächtig gemacht, er hatte zugleich viele Freiheitsfreunde zu so verderblichen, ebenfalls rechtlosen und terroristischen Mitteln verleitet, daß die Missstimmung der Bürger und die terroristischen Jünger die alten und neuen Reactionen, den alten und neuen Napoleonismus herbeiführten und unterstützten und noch unterstützten. Die Reaction lebt nur von verkehrter Revolution! Und fast kann man, zwar nicht zur Rechtfertigung, aber doch zu einer theilweise mildern Beurtheilung dieses unsittlichen, gottlosen und jesuitisch die Mittel für den Zweck heiligenden terroristischen Systems nichts anführen als diejenigen Sünden, welche dasselbe zuerst hervorgerufen, welche ihm zum Vorbilde gedient und vor und nach ihm die Rechtlichkeit und die Moralität des Volks so sehr untergraben hatten, daß es in demselben Wurzel fassen konnte — wir meinen jene schon angedeuteten Mißbräuche des Heiligsten, jene Jesuitismen und Corruptions von Seiten der Gewaltthaber, der alten und neuen Bourbons, Napoleons und Ludwig Philipps, der Adelligen und Geistlichen. Sie haben zuerst das Volk verdorben, sie haben Revolutionen gemacht und Throne untergraben und gestürzt. Sie haben für Thron und Ordnung ebenso unpolitisch gewirkt als die Terroristen für die Freiheit. Beide haben zugleich das Vaterland in die größten Gefahren gestürzt und ihm auf Jahrhunderte hin bleibend geschadet.

Rein, unsittliche Regierungs- und Freiheitsfreunde, jesuitische Heuchler und Machiavellisten und ebenso revolutionäre Materialisten und Atheisten, sie alle zusammen verstehen das Abc der wahren Freiheit nicht. Alle ihre unsittlichen Heilmittel weist eine gründliche Betrachtung der Natur des Menschen und des Staats und eine gründliche Geschichte als eitel Puscherei nach.

3) Schon die Verbindung der Einheit mit der Sittlichkeit führt zur Nothwendigkeit auch der Freiheit der Einigung. Männer, die sich ihrer sittlichen Würde bewußt sind und ihrer Pflicht, stets den Geboten ihres Gewissens zu folgen, und welche diese Würde und diese Pflicht achten, die müssen diese Achtung und mit ihr die Achtung ihrer Freiheit, ihre sittliche Lebensbestimmung nach ihren Ueberzeugungen zu verwirklichen, auch von Andern fordern. Diese gegenseitige Achtung und Anerkennung ihrer Freiheit oder das Recht wird auch die unentbehrliche Grundlage und Grundbedingung ihres gemeinschaftlichen Zusammenwirkens im Staate. Alle edeln Völker der Erde streben nach Freiheit und einem freien Vaterland als ihrem höchsten irdischen Gute. Aber Einigung, Einigung und nochmals Einigung fordert mit dem natürlichen und dem sittlichen auch das unmittelbar politische Bedürfnis; dieses letztere fordert nun Einigung in und mit Freiheit. Und diese, da sich sonst beide widersprechen würden, fordert harmonische Organisation. Innerliche Durchdringung der Einheit und der Freiheit durch ihr gemeinschaftliches sittliches Lebenselement, das ist politische Organisation. Das Wesentliche, was die Völker in der Freiheit des Vaterlandes oder der Verfassung erstreben, dieses besteht eben in einer solchen Organisation, in welcher in allen Thätigkeiten der Bürger und der gemeinschaftlichen Staatsregierung zugleich mit der Einheit für den gemeinschaftlichen Staatszweck auch überall die freie Einwilligung der Bürger geachtet und nach Möglichkeit lebendig erhalten und durchgeführt werde. Es soll sich eine Regierung bilden, welche ebenso die nothwendige und sittliche Einheit der Nation, welche die wahre Autorität und Majestät wie die möglichste Freiheit oder freie, sittliche, rechtliche Zustimmung der Bürger in sich aufnimmt. Dieses ist nun auch, weil die unmittelbare demokratische Theilnahme für unsere heutigen großen Staaten, zumal bei gefährlicher Nachbarhaft, nicht wohl durchführbar ist, die wahre Aufgabe der constitutionellen oder der staatsbürgerlichen Repräsentativverfassung. Das Streben nach ihr erscheint daher allen Völkern der gesitteten Welt nicht etwa als Sache des Zufalls oder der Willkür, sondern als heiliges Gebot der Pflicht und Ehre. Es ist das Streben nach der unentbehrlichen Freiheit in der heutigen zeitgemäßen Gestalt. Die Völker, sobald einmal das Bewußtsein der Pflicht dieser Freiheit auch nur die Seele ihrer edelsten Geister durchdrungen hat, können und werden nicht ruhen, bis sie dieselbe errungen haben, nicht in Bruchstücken oder lügenhaften Scheinverfassungen, sondern vollständig und wirklich. Der aufgeklärte Despotismus, den Spanien durch wiederholte Revolutionen endlich für immer ausstieß, die Corruption des Repräsentativsystems, welche den Thron von Ludwig Philipp stürzte, sie sollten vor solcher verkehrten Politik warnen, ebenso wie die Freiheitsfreunde durch die Gewissheit des endlichen Siegs und die verderblichen Folgen verkehrter Freiheitsversuche die nöthige Geduld lernen sollten. Die Weltgeschichte aber gibt überall Zeugnis von der politischen Zauberkräft der Freiheit, welche das kleine Griechenvolk über das persische Weltreich triumphiren ließ, welche die Römer sowie die Briten von geringem Anfang aus weltherrschend machte, während die Weltherrschaften der Hunnen und Mongolen ohne Freiheit wie Meteore zertrüben, die Weltreiche der Perser und Römer durch den Untergang der Freiheit zusammenstürzten. Sicherlich also, solchen Absolutisten und falschen Conservativen, welche heutzutage, nach dem allgemein erwachten Freiheitsstreben der gesitteten Völker, bei ihrer täglich wachsenden lebendigen Wechselwirkung, bei der Kraft ihrer öffentlichen Meinung für die Freiheit, diese Freiheit nicht in ihr System aufnehmen oder ihr Volk um dieselbe betrügen zu können glauben — denen fehlt es an dem Abc der wahren zeitgemäßen, der allein auf die Dauer heilsamen Po-

litik. Dasselbe gilt auch von jenen Theorien, welche den Staat nicht als einen freien, sondern nach folgerichtiger Naturphilosophie als einen bloß naturgesetzlichen Organismus darstellen, und welche mit der wahren sittlichen Freiheit folgerichtig zugleich die wahre Sittlichkeit und die rechtliche und politische Freiheit aufheben.

Je mehr aber Liebe zur Freiheit echter Natur und aus der Sittlichkeit entsprossen ist, umso mehr muß sie sich als unzertrennlich von der Einheit erkennen und mit männlichem Sinn selbst für die festeste innere Einigung wirken. Die zuerst durch die natürlichen Verhältnisse, Bedürfnisse und Interessen bestimmte Einigung der Volksgenossen, dann durch Sittlichkeit veredelt und befestigt, wird durch die männliche Freiheit zu ihrer höchsten Vollkommenheit und zur größten Macht des Staats erhoben. Einigung also in Sittlichkeit und Freiheit, oder möglichste sittliche freie Einigung der Bürger und, was schon in diesem Begriffe gegeben ist, solche Einigung für die sittliche Bestimmung und das Gesamtwohl des Volks, das ist das Abc und das A und D der Politik, das Höchste, was sie, was überhaupt die vereinte menschliche Bestrebung hervorzubringen vermag: ein edles, freies und mächtiges Volk und Vaterland. Die Liebe zu demselben, die tiefste und reichste Quelle menschlicher Kraft und Größe, führt von selbst zur steten gleichmäßigen Vereinigung der einzelnen Theile unser in sich organisch zusammenhängenden politischen Abc, zur gleichmäßigen sittlichen Vereinigung der Freiheit mit der Einheit. So wußte in seiner herrlichsten Zeit das römische Volk großartig Freiheit und Einheit zu verbinden, wenn es in seinem beharrlichen Reformkampfe zu Gunsten der Freiheit doch jedesmal, sobald äußere Feinde drohten, vor allem die nothwendige Einheit bewahrte, indem es seinen innern Freiheitskampf gegen die Patricier beiseite setzte und sich willig ihrer Anführung unterordnete. Und nicht minder wußten die Römer wie die Briten, diese größten Politiker der Welt, in ihrer ganzen Verfassung zu Gunsten zugleich der Einheit, der Regierungsbautorität und auch der Freiheit ein wohlthätig schützendes Gleichgewicht oder Gegengewicht der Gewalten, eine wohlthätige Theilung derselben mit Heilighaltung ihrer Einheit ganz so wie in einem gesunden Naturorganismus zu erhalten. So wurden Rom und England groß, Polen aber, wo man dieses nicht verstand, ging unter.

Ganz besonders wichtig aber ist es auch, daß in Beziehung auf die besondern gesellschaftlichen Vereine (die sogenannte Gesellschaft im Staat) die gleichmäßige Bewahrung sowohl der Einheit wie der Freiheit, daß die richtige politische Kunst sich bewähre, damit diese Vereine stets in der richtigen organischen Verbindung mit dem Staat und in der rechten Unterordnung unter ihn und seine Zwecke sich frei bewegen. Diese besondern Vereine, Kirchen-, Gewerb- oder Arbeitervereine, Gemeindevereine, Gelehrtenvereine oder andere Ständevereine und Associationen jeglicher Art, haben natürlich, weil in denselben die einzelnen Glieder gemeinschaftlich für ihren Gesellschaftszweck sich unterordnen und anstrengen und in dieser Vereinigung auch eine gesellschaftliche oder politische Bildung und Kraft erwerben, eine ungleich größere Macht zum Guten und zum Verderblichen als selbst hundert mal größere Zahlen isolirter Bürger. Sie können im störenden Gegensatz die Staaten auflösen oder ihre Regierungen machtlos machen, wie einst die Feudal- und Zunftvereine thaten. Sie können aber auch in der richtigen organischen Verbindung und unterstützenden Wechselwirkung mit dem Staate, als dem allgemeinen souveränen Hülfverein für den Gesamtzweck der menschlichen Cultur, die allerhöchste Kraft und den größten Reichtum des Lebens begründen. Freiheit und Einigung in ihrer richtigen sittlichen und politischen Verbindung, sie, diese höchste menschliche Idee: göttliche Einheit und Harmonie in reicher Vielheit und Freiheit, sie sind auch hier die Grundbedingungen des Heils.

Weil aber in unserm politischen Abc zugleich das A und das D der Politik enthalten ist, so sind in demselben noch die andern politischen Hauptfähigkeiten, die man sonst wol an die Spitze stellt, es ist zugleich der richtige Sinn derselben gegeben. So ist es mit den Sätzen: Die Regierungen oder die Fürsten sind nur um der Bürger willen da, oder: Glaubensfreiheit und bürgerliche Freiheit, Fortschritt, oder auch die Autorität sind die Grundgesetze und Grundbedingungen der Staaten, oder auch: Die Theilung oder das Gleichgewicht der Gewalten sind das Wesen der freien Verfassung. In dem rechten A und D sind alle guten Dinge enthalten und der rechte Sinn für sie gegeben, alle Räthsel gelöst.

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Der augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt man von hier: „Die Bundesmilitärcommission hat sich mit großer Stimmenmehrheit für Erweiterung der Bundesfestung Rastadt entschieden, damit durch dieselbe und von ihr aus der Südwesten Deutschlands für die ungewisse Zukunft gegen feindliche Angriffe gesicherter sei. Das dazu nöthige Geld, 3 Mill. Fl., ist vorhanden, und man hat sich umso mehr über den gegen alles Erwarten energischen Widerspruch des preussischen Bundesmilitärbevollmächtigten verwundert, als er nach der der Sache günstigen Abstimmung erfolgte. Die Angelegenheit ist jetzt an die Bundesversammlung übergegangen, und man glaubt umso mehr, daß hier der preussische Bundesmilitärbevollmächtigte durch den preussischen Bundestagsgesandten werde desavouirt werden, als ja durchaus kein deutsches Interesse Preußens vorhanden sein kann, aus welchem es den nichtpreussischen Westten dem Auslande gegenüber schwach und leichter zugänglich wissen wolle.“

Preußen. \* Berlin, 24. Juni. Von Seiten Preußens ist, wie man in diplomatischen Kreisen andeuten hört, in diesen Tagen eine Note nach

Kopenhagen gegangen, worin wegen des Verfahrens Dänemarks in der lauenburgischen Domänenangelegenheit Vorstellungen gemacht werden. Die Note ist zugleich von einer Denkschrift begleitet, in welcher die Anschauungen des diesseitigen Cabinets in dieser Angelegenheit näher entwickelt sein sollen. Man hegt hier die Hoffnung, daß Oesterreich einen gleichen Schritt gegen das Vorschreiten Dänemarks in dieser Sache thun werde. Es braucht kaum angedeutet zu werden, daß ein solches Auftreten der beiden deutschen Großmächte dem längst gehegten gerechten Wunsche der deutschen Nation nur entgegenkommen würde. — Die Hierherberufung des Generals v. Willisen wird in den hiesigen höhern Kreisen sehr lebhaft und angelegentlich besprochen, da man bei der Geltung, welche der genannte General bekanntlich an höchster Stelle hat, der Wirksamkeit desselben in der Nähe dieser Kreise eine um so größere Bedeutung beimisst, als vorauszu-sehen ist, daß dieselbe in mehr als einer Beziehung mit jener eines Hauptführers der sogenannten kleinen, aber mächtigen Partei keineswegs im Einklange stehen dürfte. Daher auch der große und tiefe Eindruck, welchen die unerwartete Hierherberufung des Generals v. Willisen und das hohe demselben zutheil gewordene Vertrauen in den Kreisen dieser Partei hervorgerufen hat. — Der hiesige österreichische Gesandte, Graf v. Esterházy, liegt seit mehren Tagen wieder höchst gefährlich krank danieder, sodas die größten Besorgnisse von den Aerzten gehegt werden.

— Das berliner Correspondenz-Bureau vom 24. Juni schreibt: „Die schon gestern gegen alles Erwarten erfolgte Abreise des Erzherzogs Ferdinand Max von Oesterreich hat ungemein überrascht. Man war hier allgemein auf eine Parade der hiesigen Garnison gefaßt, die heute vor dem Erzherzog stattfinden sollte. Die getäuschte Erwartung ruft im Publicum eine Anzahl von Conjecturen hervor, die unsers Wissens sämmtlich grundlos sind. — In der Presse sind verschiedene sehr widersprechende Motive verbreitet, welche die Begleitung des Königs durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel nach Stuttgart erklären wollen. Der hiesige meist gut unterrichtete, jedenfalls interessante Correspondent der »Presse belge« versichert, der König von Württemberg habe in seiner an den König von Preußen gerichteten Einladung zugleich die Hoffnung ausgesprochen, bei dieser Veranlassung den größten Staatsmann Deutschlands an seinem Hofe zu sehen. Die Reise des Hrn. v. Manteuffel im Gefolge des Königs hatte mithin nur den Zweck, dieser Hoffnung des Königs von Württemberg zu entsprechen. Der König ist von der Reise nach Stuttgart am 21. Juni wieder zurückgekehrt. — Von den Verhandlungen der wienener Münzconferenz erwartet man in den nächsten Wochen die Feststellung der Resultate. Diese werden, wie von gutunterrichteter Seite versichert wird, den Erwartungen vollkommen entsprechen, da sich auch ein Ausgleichungsweg für Berücksichtigung der Wünsche Baierns hat finden lassen.“

— Die Berliner Börsen-Zeitung sagt unterm 24. Juni: „Wir glauben versichern zu können, daß die Vorbereitungen zu einem allgemeinen Handelsgesetzbuch für alle Staaten des deutschen Bundesgebiets im besten Gange sind, und haben auch keinen Zweifel darüber, daß der Code de commerce die wesentlichste Grundlage des künftigen deutschen Handelsrechts bilden werde. Ueber die Unübertrefflichkeit der Grundsätze dieser legislativischen Schöpfung Napoleon's I. scheint nirgends ein Zweifel zu herrschen.“

— Der Preussische Staats-Anzeiger vom 21. Juni veröffentlicht ein Gesetz vom 17. Mai 1856, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts. Es soll hiernach das durch die Verordnung vom 31. Oct. 1839 zunächst für den Zollverkehr eingeführte Pfund fortan die Einheit des preussischen Gewichts sein. Das preussische Pfund ist hiernach gleich einem Pfunde und 2,20918143 Loth des bisherigen preussischen Gewichts. Es wird ein diesem Verhältniß entsprechendes Gewichtstück angefertigt werden, welches als Urgewicht des preussischen Staats gelten und alsdann für das Gewicht des preussischen Pfundes allein maßgebend sein soll. Auch soll das Verhältniß des letztern zu dem durch das Gesetz vom 10. März 1839 festgesetzten Urmaße des preussischen Staats ermittelt und öffentlich bekannt gemacht werden. 100 Pfund machen einen Centner und 40 Centner oder 4000 Pfund eine Schiffslast aus. Das Pfund wird in 30 Loth, das Loth in 10 Quentchen, das Quentchen in 10 Zent, der Zent in 10 Korn eingetheilt. Noch kleinere Theile werden ohne besondere Benennung durch Decimalbruchtheile des Kornes angegeben. Ein von dem Handelsgewicht abweichendes Medicinalgewicht findet ferner nicht statt. Ebenso findet ein von dem Handelsgewicht abweichendes Juwelengewicht ferner nicht statt. Andere als diesem Gesetz entsprechende Gewichte dürfen weder im Verkehr angewendet noch von den Aichungsbehörden gestempelt werden. Auch bei dem Verkauf des Salzes kommt das durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebene Gewicht zur Anwendung. Die Tonne Salz ist zu 378 Pfund 24 Loth zu rechnen.

— Heute Morgen 6 Uhr fand im Zellengefängnisse zu Moabit die Vollstreckung des Todesurtheils an dem Jäger Dietrich Puttlich statt. Puttlich ist auf Grund der vom 30. Juli bis 6. Aug. v. J. geführten öffentlichen Verhandlung der mit vorher überlegtem Vorsatz verübten Tödtung der unverschuldeten Storbek von den Geschworenen schuldig befunden worden. Bald nach 6 Uhr traten die Richter aus der Zelle, und gleich darauf erschienen der Verurtheilte, frei sich umschauend, nicht begleitet, sondern gefolgt von dem Prediger der Anstalt und den Gefängnißbeamten. Puttlich hatte nicht die aschgraue Farbe, wie man sie gewöhnlich bei den Todescondidaten erblickt; sein Gesicht war frisch, fast blühend, nur ein wenig blaß. Festen Schritts stieg er die Treppe herab und stellte sich vor dem kleinen Tische, hinter dem der Richter stand, auf. Hier wurde ihm das Urtheil

und die königliche Bestätigungsordre nochmals vorgelesen, und auf die Frage des Richters, ob er noch etwas anzuführen habe, erwiderte er: „Nein, nur, daß ich unschuldig bin.“ Er wurde nun dem Scharfrichter übergeben, befiel schnellen Schritts das Schaffot und litt es nicht, daß die Knechte ihm beim Auskleiden behülflich waren. Gefragt, ob er nicht erst beten wolle, antwortete er: „Nein, ich habe schon gebetet“, legte den Kopf auf den Block — eine Secunde später bligte das Beil in der Sonne und war der Kopf vom Rumpfe getrennt.

— Auf das Gesuch der hiesigen Vordellwirths um Aufhebung der von dem königlichen Polizeipräsidium an sie erlassenen Anweisung, die nicht ortszugehörigen Frauenzimmer zum 1. Juli zu entfernen, resp. um Suspension der Ausführung dieser Anordnung ist, wie die Gerichtszeitung mittheilt, der Bescheid erfolgt, daß es bei der von der Polizeibehörde getroffenen Anordnung sein Bewenden habe.

Württemberg. Stuttgart, 23. Juni. Am 21. Juni kehrte Th. Mägling aus dem bruchsaler Gefängniß zurück, wo er sechs Jahre und acht Monate zugebracht. Er brachte den Abend still im Kreise seiner Freunde zu. Mägling sollte nach einer erfolgten Requisition an das königliche Oberamtsgericht Stuttgart behufs nachträglicher Einleitung einer Untersuchung wegen Hochverraths abgeliefert werden; wir hören jedoch, daß die diesfällige Entschliefung abgeändert und derselbe einem vom königlichen Ministerium des Innern eigens zu seiner Abholung nach Bruchsal gesendeten Commissar übergeben worden ist, welcher ihn bis Stuttgart begleitete. (S. M.)

Thüringische Staaten. Gotha, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des hiesigen Sonderlandtags wurde eine Erklärung des Prinzen Albert (Gemahl der Königin von England) mitgetheilt, durch welche, nachdem nunmehr die bestanden Bedenken beseitigt seien, der agnatische Consens zu dem Inhalt des Staatsgrundgesetzes vom 3. Mai 1852 ertheilt wird. Bekanntlich war gegen das Staatsgrundgesetz vom Jahre 1849 der oft erwähnte agnatische Protest erhoben worden, weil jenes Staatsgrundgesetz dem Landesherren nur das suspensive Veto zugesand und das frühere Kammer- und Domänenvermögen für Staatsgut erklärte. Der politische Theil des Protestes wurde durch das gegenwärtige Staatsgrundgesetz vom 3. Mai 1852 erledigt, welches das absolute Veto des Regenten wiederherstellte; der finanzielle Theil hatte aber erst durch die in neuerer Zeit mit der herzoglichen Familie abgeschlossene Uebereinkunft in der Domänenangelegenheit seine Ausgleichung finden können. Ueber den Antrag auf durchgreifende Revision des Jagdgesetzes vom 17. Aug. 1849 wurde zur Tagesordnung übergegangen, da dieser Antrag zu allgemein sei und das Mandat des Landtags nur bis zum letzten des Monats daure, also der Landtag sich mit der Berathung eines revidirten Gesetzesentwurfs nicht beschäftigen könne. Der Beschluß auf Uebergang wurde mit 13 gegen 3 Stimmen gefaßt, obwohl der Staatsminister v. Seebach erklärt hatte, einen revidirten Gesetzesentwurf in kürzester Zeit vorlegen zu wollen. (N. Pr. 3.)

Oesterreich. Wie die Frankfurter Postzeitung in einem Artikel aus Frankfurt a. M. mittheilt, habe es sich nun klar herausgestellt, daß die Nachrichten, welche über die beabsichtigten Bundesreformanträge der österreichischen Regierung verbreitet wurden, ohne allen Gehalt gewesen sind.

— Aus Triest vom 23. Juni berichtet die Oesterreichische Correspondenz: „König Otto von Griechenland ist hier eingetroffen. — Ein Extra-Klondampfer steht bereit, um den hier eintreffenden Großvezier Ali-Pascha nach Konstantinopel zu bringen.“

### Schweiz.

Man schreibt der Neuen Preussischen Zeitung aus Bern vom 20. Juni: „Zu Neuenstadt, das am Bielersee Rousseau's berühmter Petersinsel gegenüberliegt, sollte am 6. Juni die eidgenössische Post weiterreisen, als der Beamte noch einen überzähligen Reisenden einbringen wollte. Auf die höfliche Bemerkung eines Reisenden, daß dies reglementwidrig sei, erfolgten grobe Reden, die, obschon der Betreffende sich als einen Gesandten zu erkennen gab, in Thätlichkeiten übergingen. Trotzdem daß noch vier Glieder seiner Familie im Wagen saßen, ward er mit Hülfe einiger Hausknechte aus demselben herausgerissen und mit dem Hals an eine Mauer gedrückt, während die Post auf Befehl des Einnehmers davonrollte. Der Ausgesetzte benutzte darauf die unfreiwillige Muße, um sich bei dem Präfecten als der in Kassel residirende französische Gesandte de Monthérot zu legitimiren, der durch die Schweiz nach seiner Heimat reisen wollte, und setzte eine dreifache Klage auf: an den Bundesrath, in dessen Ressort die Post gehört, an den bernischen Präfecten und an den Oberpostmeister. Hoffentlich ist die Geschichte nicht wahr. Nach der hiesigen entschuldigenden Version sei der Einnehmer allerdings sehr erstaunt gewesen, als unter dem zerreisenden Paletot des Fremden eine Menge Orden zum Vorschein kamen; allein ein Recht, jenen neuen Passagier auszuschließen, habe man nicht gehabt, da er vor dem Gesandten seinen Platz belegt habe.“

### Italien.

Toscana. Aus Florenz vom 15. Juni, Nachmittags 6 Uhr, wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Soeben erfahren wir aus glaubwürdiger Quelle, daß in der vergangenen Nacht und heute Morgen viele Verhaftungen stattgefunden haben. Ein allgemein in der Stadt umlaufendes Gerücht gibt die Zahl der verhafteten Personen auf ungefähr 60 an, und bezeichnet als Ursache die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft oder Verschwörung zu politischen Zwecken. Da heute Sonntag ist, so können wir nichts Genaueres darüber erfahren, werden uns jedoch beeilen, Ihnen sofort nähere Nachricht zu geben, sobald es uns in den nächsten

Lagen gelungen sein wird, die diesen Vorfall betreffenden Einzelheiten zu ergründen."

### Spanien.

Drei Pfarrer in Altcastilien sind, der eine zu neun Jahren Zwangsarbeit und 400 Duros Geldstrafe, die beiden andern zu je sechs Jahren Zwangsarbeit und 200 Duros Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie Beichtkinder, die sich von den bisher auf ihrem Eigenthum lastenden Renten an den Clerus losgekauft hatten, die Absolution verweigerten.

### Frankreich.

Paris, 23. Juni. Erlauben Sie uns noch einmal auf den Brief des Grafen von Paris zurückzukommen. Man wirft von verschiedenen Seiten Zweifel gegen dessen Echtheit auf, und, wie wir schon berichtet haben, sind es vorzüglich die Legitimisten, welche diese Ansicht geltend machen. Wir glauben aber für die Echtheit des Briefes uns aussprechen zu müssen. Derselbe steht nicht bloß mit dem bisherigen Verhalten der Herzogin von Orléans im vollsten Einklange, sondern er entspricht auch den in dem Testamente des Herzogs von Orléans niedergelegten Grundsätzen, nach denen der Graf von Paris erzogen wurde. Wir halten es für zeitgemäß, einige der vorzüglichsten Stellen aus diesem merkwürdigen Actenstücke anzuziehen: „Es ist eine große, eine schwere Aufgabe, den Grafen von Paris für das Schicksal vorzubereiten, das ihn erwartet. Wer kann wissen, was aus dem Kinde geworden sein wird, wenn es sich darum handelt, eine Gesellschaft, die bloß auf verstümmelten und schlecht zu einander passenden Ueberresten ihrer ehemaligen Organisationen beruht, wieder neu aufzurichten? Doch mag nun der Graf aus von jenen Instrumenten sein, die zerbrechen, ehe sie gedient haben, oder mag er unter den Arbeitern an dieser gesellschaftlichen Wiedergeburt zählen, welche uns hinter großen Schwierigkeiten, vielleicht hinter Strömen von Blut entgegenblickt, er muß vor allem ein Mann seiner Zeit und seiner Nation sein, er muß ein Katholik und zugleich ein leidenschaftlicher ausschließlicher Diener Frankreichs und der Revolution sein. Ich bin gewiß, daß Helene, indem sie für ihre Person ihren religiösen Ueberzeugungen treubleibt, unsere Kinder in der Religion ihres Vaters erziehen wird, in der Religion, welche zu allen Zeiten jene gewesen ist, zu welcher Frankreich sich bekennt, die es vertheidigt hat und deren Grundsatz so vollkommen mit den neuen socialen Ideen, deren Sieg mein Sohn sich weihen muß, im Einklange steht. Helene weiß es, daß mein politischer Glaube mir noch theurer ist als meine religiöse Fahne, indem meine Ueberzeugung das Theuerste ist, was ich nach meinen Neigungen auf dieser Welt besitze. Es liegt mir daran, sie meinem Sohne zu vermachen, nicht etwa aus Stolz und weil ich mich für unfehlbar halte, sondern aus einem tiefen Gefühl der Treue.“ Diese Stellen geben die Richtung deutlich an, in welcher der junge Mann erzogen wurde, den eine begeisterte und gläubige Mutter ebenso auf den Thron von Frankreich vorzubereiten sucht, wie einst die Königin Hortense ihren Sohn Ludwig, der heute der allmächtige Kaiser von Frankreich ist. Wir wollen keineswegs behaupten, daß der junge Prätendent, einmal auf den Thron gelangt, sich auch nun zu diesen avancirten Maximen bekennen würde; er fände in diesem Falle keinen einzigen Minister in seiner ganzen Partei. Aber dieses Testament erklärt doch auch zur Genüge, daß der Graf von Paris nicht mit den Fusionisten gehen kann, in einem Augenblicke, wo der Graf von Chambord so weit zurückgeht, daß er sogar die tricolore Fahne verleugnet. Sie haben übrigens Alle miteinander Zeit genug, sich die Sache noch zu überlegen.

— Die Regierung hat dem Gesetzgebenden Körper den Gesetzentwurf vorgelegt, der sich auf die Einschreibung von 600,000 Fr. Zproc. Rente für die Erben der Königin der Belgier, der Herzogin von Württemberg und der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha bezieht.

— Die Oesterreichische Zeitung läßt in Paris das Gerücht von einer Note der französischen Regierung an das Cabinet von Turin circuliren, in welcher zwar die lebhaftesten Sympathien ausgesprochen werden, jedoch gleichzeitig erklärt wird, daß die in Italien gegenwärtig herrschende Aufregung nicht gestatte, auf wesentliche Veränderungen bei den dortigen Regierungen zu dringen. Die Note soll hinzufügen, daß die kaiserliche Regierung gegenwärtig alle ihre Aufmerksamkeit den Angelegenheiten Griechenlands zuwendet, da die innern Anordnungen in diesem Lande sie in hohem Maße beschäftigen.

### Großbritannien.

London, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses haben die Tories die Abstimmung über die irische Erziehungsbill vermieden, weil sie sich überzeugt hielten, daß die Regierung die Majorität erhalten würde. — Im Oberhause haben die Lords die Zulassung der Juden ins Parlament mit 110 gegen 78 Stimmen verworfen.

### Rußland.

Aus Warschau schreibt man dem Berliner Correspondenz-Bureau vom 18. Juni: „Aus Petersburg ist der Befehl eingetroffen, alle Bittschriften von Emigranten und Flüchtlingen, welche die kaiserliche Gnade nachsuchen, nach Petersburg zu senden, und zugleich über die persönlichen Verhältnisse des Bittstellers und über die Ursachen seiner Flucht einen Bericht beizugeben. In Petersburg ist unter dem Vorsitz des Staatsraths Nachette eine besondere Kanzlei zur Prüfung dieser Bittschriften eingerichtet. Man schließt aus dem Allen, daß die Verhandlungen, ob Jemandem die straflose Rückkehr gestattet werden könne oder nicht, sehr weit aussehend werden dürften. — Man war bei dem Andrang, der in diesem Jahre auch

von Preußen und Oesterreich stattfand, an der Grenze sehr liberal, und die Fremden waren mit der Behandlung bei der Grenzvisitation diesmal so zufrieden wie noch nie. Bei dieser Gelegenheit hat man erfahren, daß Fürst Gortschakow ein sehr strenges Reglement über das Verfahren an den Grenzen erlassen hat, worin es heißt, die oft nur auf Nachlässigkeit und Trägheit beruhende Nachsichtigkeit solle hart geahndet werden, ebenso aber auch unnötige Belästigungen der Reisenden. Wo aber eine Bestechung entdeckt werden sollte, da werde nicht nur der Beamte, der sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, zur Verantwortung gezogen werden, sondern es sollen auch seine Vorgesetzten und die ihm zugeordneten unteren Beamten Rechenschaft ablegen, ob sie ein solches Benehmen gekannt, geduldet oder wol gar Vorthell davon gehabt haben.“

— Aus Petersburg vom 17. Juni erhält die Berliner Börsen-Zeitung folgende Nachrichten: „Der längst gehegte Plan zur vollständigen Befestigung der Positionen am Amur scheint jetzt zur Ausführung kommen zu sollen. Es soll in nächster Zeit eine Flotille ausgerüstet werden, die sich von Kronstadt nach Nikolajewsk begeben wird, um namentlich Schiffsmaterialien, die sich dort sehr schwer anschaffen lassen, hinzubringen. Auch Mannschaften werden mit dieser Flotille abgehen. Den Hauptbestandtheil der Besatzung wird aber ein Theil des neugebildeten Kosakenheeres am Baikalsee bilden. Die Geschütze zu den Festungen werden in den sibirischen Fabriken gegossen. — Die ersten englischen Matrosen, die hier angekommen sind, haben blutige Schlägereien mit russischen Matrosen gehabt. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete rücksichtslos Freund und Feind. Die Engländer wurden dann der zuständigen Consularbehörde übergeben.“

### Donaufürstenthümer.

Aus Jassy vom 12. Juni schreibt man der Preussischen Correspondenz: „Die hier erscheinende moldauische Zeitung Steva Dunari (Stern der Donau) bringt folgende Aufforderung an die Bevölkerung:

Gegenüber den gereizten und feindseligen Angriffen einiger officieller und halb-officieller wiener Zeitungen, betreffend die Stimmung und die Haltung des Fürstenthums, und um auch nicht die geringste Veranlassung zu einer Verlängerung der Occupation zu geben, halten wir es für unsere Pflicht, allen vaterlandsliebenden Rumänen anzurathen und sie aufzufodern, in der bewunderungswürdigen Ruhe und Geduld auszuhalten, welche sie bisher eingehalten haben, und sich vor jedem Conflict zu hüten, damit man endlich einsehe, daß Aufregung nur in dem Gehirn der wiener Journalisten vorhanden ist. In solcher Weise und mit Hilfe der westlichen Großmächte werden wir alle Schwierigkeiten überwinden und zeigen, daß wir würdig sind, eine Nation zu sein.

In der Wahrheit begründet ist, daß im heiligen Lande bisher die größte Ruhe geherrscht hat, von einer Aufregung der Gemüther keine Spur vorhanden und eine Störung der öffentlichen Sicherheit in keiner Weise zu befürchten ist.“

### Amerika.

Neuyork, 11. Juni. Zu Washington hat einer der Senatoren für Illinois eine Bill eingebracht, welche die Wiederherstellung des Friedens in Kansas bezweckt. Sie schlägt vor, die Territorialregierung des Landes und die von seinen gesetzgebenden Behörden erlassenen Gesetze aufzuheben, die Regierung und die Gesetze von Nebraska auf Kansas auszudehnen. Nach einem lebhaften Wortwechsel zwischen Trumbull und Douglas über die Nebraskaacte ward die Bill auf Antrag des Letztern dem Territorialausschuß überwiesen. Grittenden schlug vor, der Präsident möge den Befehl über die Truppen in Kansas dem General Scott übertragen, und behauptete, die Stimme Scott's werde mehr zur Wiederherstellung der Ruhe beitragen als 1000 Bayonnette. Mason drückte einen Zweifel daran aus, ob es sich gezieme, eine solche Bitte an den Präsidenten zu richten, der kraft seines Amtes allein in derartigen Sachen zu entscheiden habe. Auch meinte er, die Lage der Dinge in Kansas erheische keineswegs ein solches Verfahren. Nachdem noch Seward für die Sendung Scott's gesprochen hatte, ward die weitere Erörterung des Gegenstandes auf den folgenden Tag anberaumt. Nachrichten aus Kansas von zweifelhafter Glaubwürdigkeit zufolge haben die Truppen der Freistaatsmänner die Stadt Bernard verbrannt und Eigenthum zum Werth von 12—15,000 Doll. zerstört. Auch der Stadt Franklin haben sie sich nach einem Kampf, in welchem drei Anhänger der Sklaverei getödtet wurden, bemächtigt. Noch über andere Zusammenstöße, in welchen Menschen ums Leben kamen, wird berichtet. — In Philadelphia und andern Orten haben demokratische Volksversammlungen die Wahl Buchanan's und Breckenridge's zu Candidaten für die Präsidentschaft und Vicepräsidentschaft gutgeheißen. Der Convent der Knownothings zu Neusersey hat den Commodore Stockton als Candidaten aufgestellt. — Auf dem hiesigen Geldmarkt herrschte in den letzten 14 Tagen großes Leben und der Kurs fast aller amerikanischen Staatspapiere ist im Steigen begriffen. Die Entlassung des britischen Gesandten hat in dieser Hinsicht nicht hemmend eingewirkt, da man seit längerer Zeit darauf gefaßt war.

— Die jüngsten Berichte aus Neuyork besagen, daß dort und in allen Nachbarstaaten die Ausichten auf die Weizenernte so außerordentlich günstig sind, wie sie noch nie waren nach der Erinnerung der ältesten Leute. In wenigen Tagen kann schon geerntet sein.

— Den letzten Nachrichten aus Haiti zufolge standen die Insurgenten, 6000 Mann stark, vor Aux-Cayes. Die Geschäfte stockten und das Kriegsgesetz war verkündigt worden.

### Königreich Sachsen.

Dresden, 23. Juni. Der Erzherzog Ferdinand Max ist heute mit einem Extrazuge von Berlin in Begleitung des österreichischen Gesandten Fürsten v. Metternich, des Generalconsuls v. Grüner, des Legationssecre-

tats  
selbe  
hier  
Kron  
min  
Gaf  
zig  
tigt  
zut  
in  
melt  
unw  
ris  
v. J  
logen  
berg  
vor  
passe  
nach  
auch  
Inne  
gend  
öffn  
das  
nah  
lung  
seine  
ferne  
chen  
über  
die  
ben  
und  
nach  
sodan  
Länd  
werd  
lich  
dung  
würb  
Zeug  
sem  
mehr  
welch  
tern  
pfe  
gen  
und  
Bögli  
auch  
hiesig  
ein  
Hypo  
Kirche  
ger  
sonst  
keine  
förder  
bote  
daß  
tigkeit  
aus  
einem  
„eifer  
den  
zum  
nen  
Werft  
terunf  
Berse  
Berein  
—  
19. J  
15. J  
ten di  
drei  
und  
nach  
Liebe  
mit de  
an der  
das

täts v. Blittersdorf und eines königlichen Ordonnanzoffiziers, welche demselben bis an die Station Röderau entgegengefahren waren, Nachmittags hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von Sr. Maj. dem König, dem Kronprinzen und dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich, dann dem Kriegsminister und mehren Generalen empfangen. Um 4 Uhr fand bei Hofe ein Galadiner statt. Der Erzherzog Albrecht ist noch heute Abend über Leipzig nach einem norddeutschen Seebade abgereist. Erzherzog Max beabsichtigt morgen direct nach Wien abzureisen und dort am 25. Juni einzutreffen.

† Leipzig, 25. Juni. Während gestern Nachmittag das Johannistfest in gewohnter Weise im Johannisthal eine fröhliche Volksmenge versammelte, fand nicht weit davon eine ernste religiöse Feierlichkeit statt. Das unweit des Bairischen Bahnhofes gelegene Haus des Evangelisch-lutherischen Missionsvereins, über dessen Grundsteinlegung wir im April v. J. berichteten, wurde in Gegenwart vieler hiesiger und auswärtiger Theologen und sonstiger Festtheilnehmer, die sich im Gasthose zur Stadt Nürnberg versammelten, feierlich eingeweiht. Nach einem unter Musikbegleitung vor dem Gebäude gefungenen Choral öffnete Professor Rahnis mit einem passenden Segensspruch die Thür, worauf der Zug sich die Treppe hinauf nach dem Hauptzimmer des durchgängig bekränzten Hauses bewegte, doch auch den anstoßenden Corridor und eine Obertreppe erfüllte. Die Feier im Innern des Hauses begann mit einem zweiten Gesange, der, wie alle folgenden, durch eine Pphharmonika begleitet wurde. Hierauf folgte die Eröffnungsrede des Directors Graul, worin derselbe zuvörderst Frieden auf das für Friedensboten bestimmte Haus herabrief, Allen, die demselben Theilnahme geschenkt, seinen Dank aussprach, sodann der durch die Uebersiedlung des Vereins aus Dresden nach Leipzig im Jahre 1848 und durch seine, des Redners, Reise nach Ostindien entstandenen Besorgnisse für das fernere Bestehen des Vereins, aber auch der seitdem ihm zugeflossenen reichen Spenden gedachte, ferner das Haus als eine Zufluchtsstätte für vorübergehend, zur Erholung von dem heißen Klima, verweilende Missionare und als Pflanzstätte für Sendboten unter die Tamulen darstellte. Nachdem die schwere Aufgabe dieser Jünglinge und ihrer Lehrer geschildert worden, benutzte der Redner die Inschrift des Hauses: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur“, als Antwort auf die Frage nach der Berechtigung des Vereins wie auch als seine Richtschnur, wies sodann auf die Anwesenheit zahlreicher „Mitstreiter aus allen lutherischen Ländern“, auf die große betende Gemeinde, von der das Werk getragen werde, und endlich auf die „obere Gemeinde“ hin, an welche ihn namentlich die Nähe des 9. Juli erinnerte, an welchem 150 Jahre seit der Landung der zwei ersten lutherischen Missionare in Trankebar verfloßen sein würden. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß der Geist dieser ersten Zeugen, zu denen sich bald Biegenbalg aus Sachsen gesellt, auch auf diesem Hause ruhen möge. Abwechselnd mit kurzen Gesängen traten noch mehre Sprecher auf. So zunächst ein Mitglied der Generalversammlung, welches die rathende und helfende Unterstützung, mit der jene den „Streitern“ zur Seite stehe, mit Aaron und Hur, als sie die Arme des beim Kampfe gegen die Amalekiter betenden Moses stützten, verglich, einen Kampf gegen Selbstsucht, Eitelkeit und Herrschsucht im Hause selbst für nöthig hielt und diese Gelegenheit für einen Sporn zu ernsterm Gebete für Lehrer und Zöglinge darin erklärte, damit das Haus, auf das er seinen Segen aussprach, auch ein Altar wie der von Moses errichtete werden möge. Als Vertreter des hiesigen Localvereins trat sodann Pastor Ahlfeld auf, der das Haus als ein Eigenthum theils Gottes, theils des Missionsvereins, auf den es in den Hypothekensbüchern Leipzigs geschrieben sei, theils der ganzen lutherischen Kirche, die dazu vielfach gesteuert, theils aber und insbesondere der leipziger Gemeinde darstellte, die daher, da in ihm ein Einigungspunkt für die sonst so zersplitterte Kirche liege, über den Bau wachen, ja selbst mitbauen, keine Mißbräuche in ihm dulden und dadurch das Werk der Belehrung fördern helfen möge. Ein Gebet des Professors Rahnis ging von dem Gebote der Verkündigung des Evangeliums und von dem Geständnisse aus, daß die gereinigte Kirche sich ihrer Schuld spät erinnert habe und ihre Thätigkeit hierin noch ziemlich vereinzelt dastehende, drückte sodann den Wunsch aus, daß Gott dieses von der Gesellschaft dargebrachte Haus von Stein zu einem Hause seines Geistes weihen möge, beklagte den Mangel an einem „eifernden Geiste“ und ging zu einer Anrufung Gottes über, daß er in den Schwachen mächtig sei, daß er Arbeiter in seine Ernte sende und sie zum Kampfe gegen Indiens Gögendienst stärken, dieses Haus aber als einen Herd des Glaubens, ein Bethaus, ein geistiges Vaterhaus und eine Werkstätte für den heiligen Geist des Friedens beschirmen möge. Ein Vaterunser und Segensspruch des Diakonus Schneider und der Gesang eines Verses bildeten den Schluß der Feierlichkeit, der sich die Jahresfeier des Vereins anschließen wird.

— Dem Dresdner Journal schreibt man aus der Ephorie Plauen vom 19. Juni: „Die Kirchenvisitation unserer Ephorie hat am Sonntag, 15. Juni, in Elsterberg ihren Anfang genommen. An diesem Tage langten die Herren Visitatoren Vormittags 8 1/2 Uhr dort an, wurden von den drei Ortsgeistlichen, den sieben Lehrern und dem Kirchenvorsteher begrüßt und bald darauf unter vollem Geläute zur Kirche abgeholt. Hier grüßte nach einem stillen Gebete der Geistliche am Altar, und nach dem Eingangsliede unser allverehrter Herr Ephorus die zahlreich versammelte Gemeinde mit dem »Der Herr sei mit Euch!« worauf die gewöhnliche Liturgie und an der entsprechenden Stelle desselben des Pastors Schneider Predigt über das Gleichniß vom Säemann folgte. Nach Ausspendung des Sacraments

durch die Herren Diakonen richtete Superintendent Beyer eine den Zweck der Kirchenvisitation allseitig und klar vor die Augen stellende Ansprache an die Gemeinde und schloß mit Collecte und Segen. Während dieser ganzen liturgischen Abwicklung des Gottesdienstes befanden sich nächst den Herren Geistlichen auch die Collatoren, Hr. Adler auf Coschütz, Hr. Döhler auf Kleingera und Cabinetrath v. Grün auf Roschwitz auf dem Altarplatze, woselbst auch Se. Durchl. der regierende Fürst Heinrich XX. zu Reuß-Greiz, in dessen Staatsgebiete die Filialkirche Hohendorf liegt, ununterbrochen und mit sichtbarer regster Theilnahme dem Gottesdienst bis gegen Mittag beiwohnten. Beim Nachmittagsgottesdienste hielt Diakonus Leuser mit der, namentlich was die Jungfrauen betrifft, zahlreich versammelten erwachsenen Jugend Katechismuseramen, welches Pastor Dr. Ahlfeld aus Leipzig fortsetzte und mit einer an Jung und Alt gerichteten herzlichen Ermahnung schloß. Daran knüpfte sich eine halbe Stunde später eine Besprechung der Herren Visitatoren mit den sämtlichen Dienern der Kirche und Schule sowie mit den vielen anwesenden Gemeindegliedern, Behörden u. über local-kirchliche Angelegenheiten der verschiedenen Art, die kurze Zeit auch noch in Abwesenheit der Localgeistlichen fortgesetzt wurde und die, wir glauben nicht zu irren, vieler Herzen, die mit Mißtrauen gekommen waren, nicht bloß den hochwürdigsten beiden Herren Visitatoren, sondern dem ganzen Visitationswerk überhaupt zugewendet hat. Am Montag Vormittag wurde von den vier Lehrern der Oberclassen Examen über die Jehn Gebote, und vom Superintendenten Beyer mit gewohnter pädagogischer Meisterschaft über das Vater Unser in der Kirche gehalten, am Nachmittag aber fanden amtsbrüderliche Besprechungen zwischen den Herren Visitations- und den Herren Ortsgeistlichen statt. Am Dienstag wiederholte sich die Visitationshandlung in der Filialkirche Steinsdorf, wobei Archidiaconus Jähring predigte und Dr. Ahlfeld an den Text anknüpfend eine, die gedrückt volle Kirche gewaltig ergreifende und hinreichende Ansprache hielt. So ist denn das ernste geistliche Werk dieser drei Tage vorüber, und wir hoffen, die hochwürdigsten Besucher jener Gemeinde, denen während ihres Hierseins viele und ungeheuchelte Huldigungen zu Theil wurden, werden diese nicht unbefriedigt verlassen haben; ihnen selbst, die, Eins im Herrn, wie apostolische Brüder unter uns wirken, ist ein unvergängliches segensreiches Andenken in Elsterberg gewiß.“

### Neuere Nachrichten.

\* Paris, 24. Juni. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur veröffentlicht den zwischen Frankreich und Sachsen geschlossenen Vertrag, das literarische Eigenthum betreffend.

\* London, 24. Juni. (Telegraphische Depesche.) Im Lager von Aldershot haben blutige Schlägereien zwischen englischen Schützen und dem 7. deutschen Jägerregiment stattgefunden; wie verlautet, war letzteres der angreifende Theil und wird Aldershot verlassen müssen.

### Handel und Industrie.

\* Dresden, 23. Juni. Bei der am 20. Juni vorgenommenen öffentlichen Ziehung wurden folgende Nummern der 4 1/2 proc Staatsschuldenschein vom Jahre 1851 ausgelost: Serie I, 500 Tblr. Capital. Nr. 186. 223. 229. 471. 532. 561. 722. 879. 976. 1029. 1045. 1253. 1363. 1490. 1520. 1619. 1763. 1869. 2091. 2174. 3189. 3309. 3347. 3593. 3754. 4487. 4593. 4787. 5092. 5466. 5538. 5820. 5954. 6178. 6378. 6512. 6566. 6607. 6906. 7310. 7911. 7986. 8112. 8159. 8301. 8738. 8814. 8874. 9111. 9644. 9676. 9705. 10,006. 10,047. 10,077. 10,196. 10,624. 10,760. 10,993. 11,251. 11,329. 11,460. 11,759. 12,113. 12,250. 12,351. 12,555. 12,993. 13,247. 13,374. 13,422. 13,519. 13,977. 14,515. 14,613. 14,835. Serie II, 200 Tblr. Capital: Nr. 62. 302. 555. 892. 1065. 1848. 2106. 2637. 3087. 3195. 3253. 3420. 3440. 3832. 4036. 4354. 4375. 4572. 4610. 5801. 5821. 5935. 6253. 6338. 6641. 6667. 6698. 6917. 7275. 7341. 8164. 8280. 8698. 9231. 9447. 10,114. 10,633. 10,686. 10,714. 10,923. 11,251. 11,378. 11,761. 12,013. 12,562. 12,738. 12,863. 13,115. 13,357. 13,675. 13,742. 13,756. 13,848. 14,049. 14,082. 14,101. 14,398. 14,462. 14,775. 14,791. 14,830. 14,891. 15,003. 15,387. 15,424. 15,441. 15,536. 15,604. 15,837. 15,941. 16,009. 16,084. 16,231. 16,352. 16,405. 16,485. 16,656. 16,822. 17,265. 17,496. 17,666. 17,845. 18,404. 18,461. 18,881. 19,123. 19,259. 19,316. 19,339. 19,390. 19,596. 20,075. 20,085. 20,088. 20,240. 20,302. 20,718. 20,840. 20,881. 21,191. 21,322. 21,903. 21,921. 22,191. 22,722. 22,972. 23,090. 23,200. 23,406. 23,625. 24,052. 24,262. 24,266. 24,670. 24,722. 24,753. 25,201. 25,229. 25,320. 25,447. 25,467. 25,826. 25,881. 25,909. 26,118. 26,185. 26,394. 26,425. 26,650. 27,322. 27,394. 27,423. 27,764. 28,022. 28,034. 28,072. 28,447. 28,656. 28,989. 29,210. 29,564. 29,586. 29,631. 29,682. 30,117. 30,635. 30,701. 30,758. 30,811. 30,941. 30,959. 31,071. 31,075. 31,293. 31,408. 31,778. 31,875. 31,934. 32,253. 32,430. 32,433. 32,457. 32,930. 33,140. 33,209. 33,256. 33,272. 33,296. 33,567. 33,790. 34,160. 34,229. 34,236. 34,748. 34,764. 34,838. 34,947. 34,958. 35,002. 35,140. 35,224. 35,360. 35,460. 35,479. 35,566. 35,588. 35,940. 36,148. 36,437. 36,531. 37,015. 37,078. 37,217. Diese ausgelosten Scheine werden vom 2. Jan. 1857 ab bei der Staatsschuldenkasse in Dresden, ingleichen bei dem Hauptsteueramte zu Leipzig bezahlt.

### Börsenberichte.

Berlin, 23. Juni. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 100 1/2 bez., Präm.-Anl. 112 1/2 bez.; Staatsschuld.-Sch. 86 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 151 1/2 G.; Fdr. —; Fdr. 111 1/2 bez.; Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 83 1/2 bez. u. G.; Poln. Pfdb. neue 94 1/2 Br.; 500-Rl.-Loose 88 1/2 Br.; 300-Rl.-Loose 95 1/2 G. Bankactien. Preuß. Bankact. 132 G., Berl. Kassenv.-Bact. 115 G., Disc.-Commt.-act. 142 1/2 — 143 1/2 bez., Braunschweig. Bankact. 153 etw. bez., Weimar. 135 1/2 bez., Geraer 116 1/2 bez. u. Br., Thüring. 109 1/2 — 1/2 bez. u. Br., Darmstädter alte 162 1/2 — 162 bez. u. G., neue 140 1/2 — 141 bez. u. G., Oesterr. Creditact. 190 1/2 — 191 1/2 bez., Leipziger 118 1/2 — 1/2 bez.; Dessauer 116 1/2 — 116 bez. u. Br., Meiningen 108 etw.; bez. u. Br., Darmst. Zettelbantact. 115 1/2 — 1/2 bez., Bremer Bact. 121 1/2 Br. Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 171 Br., Pr.-Act. 94 bez.; Berlin-Hamburg 107 Br., Pr.-Act. 101 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 125 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez., C. 100 1/2 bez., D. 100 bez.; Berlin-Stettin 164 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Köln-Minden 161 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. 101 Br., 2. Em. 5pc. 103 Br., 4pc. 91 Br., 3. Em. 4pc. 91 Br., 4. Em. 90 1/2 Br.; Kofel-Oderberg (Witth.) alte 216 1/2 — 217 bez.,

neue 193 1/2 bez., Pr.-Act. 91 Br.; Düsseldorf-Eberfeld 147 G., Pr.-Act. 91 bez.; Rag-  
deburg-Wittenberge 48 1/2 Br., Pr.-Act. 97 G.; Fr.-B.-Nordb. 62 1/2 - 1/4 bez., Pr.-Act.  
100 1/2 bez.; Oberschl. Lit. A. 216 1/2 - 216 bez. u. Br.; B. 185 1/2 - 184 bez.; Rheinfisch,  
alte 117 bez., neue 112 1/2 G., neueste 102 1/2 Br., St.-Pr.-Act. 116 1/2 bez., Pr.-Dbl. -  
Salle-Idaring. 123 G., Pr.-Act. 101 bez.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 G.; Hamburg f. 153 1/2 bez., 2 R.  
151 1/2 bez.; London 3 R. 6. 22 1/2 bez.; Paris 2 R. 80 1/2 G.; Wien 2 R. 100 bez.;  
Augsburg 2 R. 102 1/2 G.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez., 2 R. 99 1/2 Br.; Frankf. a. R.  
2 R. 56. 28 bez.; Petersburg 106 1/2 bez.

Greslau, 24. Juni. Deferr. Bankn. 101 1/2 Br.  
Hamburg, 23. Juni. Berlin-Hamburger 105 Br., - G.; Hamburg-Bergedorf  
- Br., 120 G.; Altona-Kieler 128 1/2 Br., 127 1/2 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 24 Br.,  
23 1/2 G.; Span. Jnl. 3pc. 38 Br., 37 1/2 G.; London - Disc. - Jntk -

Frankfurt a. M., 24. Juni. Nordb. 63 1/2 Br., 1/2 G.; Ludwigsb.-Verbach  
152 Br.; Frankfurt-Ganau 81 1/2 G.; Frankf. Banfact. 122 1/2 Br.; Deferr. National-  
bankact. 1303, 1304 bez., 1303 G.; 5pc. Ret. 81 1/2 G.; 4 1/2 pc. Ret. 72 G.; 1834er  
Loose 230 1/2 G.; 1839er Loose 118 Br.; bad. 50-R.-Loose 79 1/2 Br.; furbess. Loose 39 1/2  
Br.; 3pc. Spanier 40 1/2 Br., 1/2 G.; 1 1/2 pc. 25 1/2 G., 1/2 bez.; Wien 117 1/2, 1/4 bez.;  
London 119 Br., 118 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 24. Juni. Staatsschuldverschreib. 3pc. 83 1/2; Rationalanl. 85; do. 4 1/2 pc.  
-; 1839er Loose 119; 1854er Loose 107 1/2; Banfact. 1118; Französisch-Deferr. Ei-  
senbahnact. 358; Nordb. 3135; Donaubamyschiffahrt 585; Augsburg 102 1/2 Br.;  
Hamburg 75 Br.; London 10. 2; Paris 118 1/2; Gold 106 1/2; Silber -

Paris, 24. Juni. Das Wetter ist wieder schön geworden. Die 3pc. Rente er-  
öffnete in günstiger Haltung zu 71.10, stieg auf 71.25, wich aber später bis auf  
71.5 und schloß zu diesem Kurs zwar belebt aber in matter Stimmung. Consols  
von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94 1/2 gemeldet.  
Schlusscourse: 3pc. Rente 71.5; 4 1/2 pc. 92; Credit-mobilisactien 1560; Span. 3pc.  
41; 1pc. -; Silberanl. 89; Französisch-Deferr. Staatsbahnactien 897; Lombard.  
Eisenbahnact. 652.

London, 23. Juni. 3 Uhr Nachmittags: Consols 94 1/2; Span. 1pc. 25 1/2; Mexi-  
caner 22 1/2; Sardinter 91 1/2; Russen 3pc. 107 1/2; 4 1/2 pc. 98. - 24. Juni. Mittags 1 Uhr.  
Consols 94 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 24. Juni. Weizen loco 80 - 115 Tlhr. Roggen  
loco 82 1/2 Tlhr. per 82 1/2 bez., do. 83 1/2 Tlhr. per 82 1/2 bez., do. 84 - 85  
1/2 Tlhr. per 82 1/2 bez., Juni 77 1/2 - 76 - 1/2 Tlhr. bez., 77 Br., 76 1/2 G.;  
Juni/Jul 70 - 1/2 Tlhr. bez., 70 1/2 G.; Juli/Aug. 65 - 64 Tlhr. bez. u. Br.;  
G., 64 1/2 Br.; Sept./Oct. 60 - 59 1/2 Tlhr. bez., 60 Br. u. G. Gerste, große 57 - 60  
Tlhr. Hafer loco 34 - 38 Tlhr. Erbsen 76 - 86 Tlhr. Rüböl loco 16 Tlhr. bez. u. Br.;  
Juni 16 Tlhr. Br., Juni/Jul 16 Tlhr. bez. u. Br., Juli/Aug. 16 Tlhr. Br.; Aug./Sept.  
16 Tlhr. bez. u. Br., 15 1/2 G.; Sept./Oct. 16 - 15 1/2 - 16 Tlhr. bez. u. Br., 15 1/2  
G. Spiritus loco ohne Faß 34 Tlhr. bez., Juni 33 1/2 - 1/2 Tlhr. bez., 33 1/2 Br., 33 1/2  
G.; Juni/Jul 33 - 1/2 Tlhr. bez. u. Br., 33 G.; Juli/Aug. 32 1/2 - 33 Tlhr. bez. u. Br.,  
32 1/2 G.; Aug./Sept. 32 1/2 Tlhr. bez. u. G., 32 1/2 Br.; Sept./Oct. 31 1/2 - 32 Tlhr.  
bez. u. Br., 31 1/2 G.

Weizen still. Roggen anfangs fest und steigend, schließt nach einer Kündigung von  
500 Weizen billiger verkauft, doch fest. Rüböl fest behauptet. Spiritus etwas höher  
bezahlt. Gefündigt 30,000 Quart.

Greslau, 24. Juni. Weizen weißer 68 - 145 Sgr., gelber 68 - 145 Sgr. Rog-  
gen 95 - 111 Sgr. Gerste 72 - 82 Sgr. Hafer 46 - 52 Sgr. Spiritus per Eimer zu  
60 Quart bei 80 Proc. Tralles 15 1/2 Tlhr.

Stettin, 24. Juni. Roggen 74 - 79, Juni 78 1/2 - 79 - 78 1/2 bez., Juni/Jul  
70 bez. u. Br., Juli/Aug. 64 bez., Sept./Oct. 60 bez., 59 1/2 Br. Rüböl 16 1/2 mit Faß,  
Sept./Oct. 16 - 16 1/2. Spiritus 10 1/2 bez., Juni, Juni/Jul, Sept./Oct. ohne Geschäft.

Leipziger Börse am 25. Juni 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse incl. Zinsen, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various securities like Königl. Sächs. Staatspapiere, Pr. St.-Cr.-K.-Sch. kleinere, etc.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht. Lists exchange rates for Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Reu i l e t o n.

M Leipzig Stadttheater, 25. Juni. Fr. Janaschek hat durch ihre  
ganze Erscheinung das leipziger Publicum nicht wenig überrascht. Die Künstlerin war  
außerhalb Frankfurts bisher nur wenig bekannt. Da taucht sie plötzlich in Leipzig  
auf und Jedermann ist erstaunt, in ihr eine Künstlerin kennen zu lernen, die, wenn  
sie schon hier und da vielleicht einige durchschimmernde Lichter (von der ja auch weder  
Bogumil Dawson noch die Rachel frei sind), doch in manchen Beziehungen unter den  
deutschen Schauspielerinnen gegenwärtig schwerlich eine Rivalin hat. Wir bestätigen  
jezt gern, was uns ein rühmlich bekannter Dichter aus Frankfurt über sie schrieb:  
„Fr. Janaschek ist nach meiner Uebersetzung eine der allerersten dramatischen Künst-  
lerinnen der Gegenwart, und was den Umfang ihres Talents sowohl im Tragischen wie  
in der Komödie betrifft, eine der seltensten Erscheinungen.“ Fr. Janaschek trat am  
21. Juni als Kathilde in dem gleichnamigen Schauspiel von Roderich Benedix auf  
und riß durch die Tiefe des Gemüths und die Fülle von Empfindung, welche sie in  
dieser Rolle entfaltet, das Publicum zu enthusiastischem Beifall hin. Diese Talent-  
probe auf mehr bürgerlich sentimentalem Gebiet kann uns in unserer Ansicht, daß wir  
in der Künstlerin vorzugswelse eine Charakterdarstellerin zu erblicken haben, nicht  
wankend machen, da es eben eine Haupteigenschaft eines Charakterdarstellers wie  
einer Charakterdarstellerin ist, sich in die verschiedensten Charaktere zu verpup-  
pen und mit jeder neuen Rolle gewissermaßen einen neuen Menschen anzuziehen.  
So war auch Ludwig Devrient als Lorenz Kindlein oder Schewa ebenso groß  
wie als Lear, Shylock oder Franz Moor. Einen neuen und vielleicht den bisher  
größten Triumph feierte Fr. Janaschek gestern als Thunelba in „Fechter von Ra-  
venna“. Durch die Auffassung, welche die Künstlerin dieser sehr dankbaren Rolle gab,  
fanden wir uns nur in unserer Ansicht bestätigt, daß die Künstlerin vorzugswelse auf  
charakteristische Ausprägung ihrer Rollen bis in die kleinsten Nuance hinarbeitet. Kle-  
nenspiele, Bewegungen und Vortrag unterstützen dabei einander nach einer Berechnung,  
die ihr Geniale hat, aber doch, wie bei Dawson, immer Berechnung ist, ohne die  
irrethlich auch eine so vollkommene Sicherheit in der Beherrschung der Mittel nicht denk-  
bar wäre. Im Vortrage vermeidet die Künstlerin jedes allgemeine Pathos, sie indivi-  
dualisirt ihn und zwar zuweilen bis zur äußersten, stets aber wirksamen Schärfe.  
Nur ein Haarbrett mehr - und die Linie der Schönheit wie selbst die Grenze der  
Wahrheit wäre überschritten. Wir bemerken dies, um die Künstlerin für die Zukunft  
vor einem Zuviel in dieser Richtung zu warnen, zu welchem sich z. B. Fr. Rachel  
nur zu häufig hinreißen läßt. Möge sie wenigstens jene Haarlücke, die ihre schärfsten  
und zugespitztesten Pointen jezt noch vom Unschönen und Unwahren trennt, stets aufs  
sorgfältigste respectiren; denn eine so schmale Linie ist leicht überschritten. Was Fr.  
Janaschek außerdem noch von ihren meisten Kunstgenossinnen vorthellhaft unterscheidet,  
was aber mit ihrem Trachten nach psychologischer Charakteristik zusammenhängt, ist die  
Kunst, womit sie ihre Rollen stufenweise und organisch sich entwickeln, anwachsen und  
anschwellen läßt. Deshalb glauben wir auch, daß sie besonders auch zur Ausprägung  
Shakespeare'scher Charaktere berufen wäre, denn kein Dichter hat so auf Charakterdar-  
stellung hingearbeitet wie Shakespeare. Rollen wie Lady Macbeth, auch die Grillpar-  
zer'sche Medea, für die es jezt so sehr an geeigneten Darstellerinnen fehlt, liegen ganz  
im Talentbereich unserer Künstlerin. Alle so zahlreichen gelungenen Momente in ihrer  
Thunelba können wir hier nicht namhaft machen; hervorheben möchten wir aber ganz  
besonders die pathologisch richtige und dabei die Grenzen plastischer Schönheit nicht  
überschreitende Weise, womit sie das Verschiden der deutschen Fürstin darstellte. Dem

enthusiastischen Beifall und Hervorruf, womit die Künstlerin ausgezeichnet wurde, ge-  
stellten sich diesmal auch Blumensträuße und Kränze, wie wir als gewissenhafter Thea-  
terreferent berichten wollen. Die Darstellung des „Fechter von Ravenna“ gehört, was  
namentlich auch das Arrangement betrifft, zu den besten Leistungen unserer Bühne.  
Neu befest waren jedoch gestern die Rolle des Thunelba durch Fr. Böckel und die  
des Gallula durch Fr. Eddy. Letzterer hatte einige sehr gute Momente, die auch  
ihm lebhaften Beifall und nach dem zweiten Act selbst Hervorruf eintrugen. Ueberhaupt  
hat sich dieser Fechtige und verständig Künstler in letzter Zeit sehr zu seinem Vortheil ent-  
wickelt, und wenn es ihm gelingt, in seinem Vortrage einige fehend gewordene, nicht ganz an-  
genehme Töne abzuschleifen, so können wir uns von ihm bei seinem Fleiß in Zukunft  
noch Besseres versprechen. Der Besuch war diesmal ein sehr zahlreicher. Der „Fech-  
ter von Ravenna“ ist unter den neuern Tragödien die einzige, die bei uns wirklich  
populär geworden ist, und verdient auch im Ganzen es zu sein trotz mehrfacher Man-  
gel in den sonst auch an hervorragenden Schönheiten reichen drei letzten Acten, die  
wir schon bei Gelegenheit der ersten Aufführungen hervorgehoben haben. Es ist in  
diesen Acten stellenweise ein feines modernes Raffinement, wenn man will, das ägende  
Gift einer Hypercivilisation enthalten, welche in mancher Hinsicht - trotz jezt glück-  
licherweise fehlender listerner Kopfschläge und roher Thier- und Gladiatorenämpe-  
- der Hypercivilisation zur Zeit der römischen Cäsaren einigermaßen verwandt sein dürfte.  
Die ursprünglich große Anlage der beiden ersten Acte hat zwar der Dichter im fünften wie-  
derausgenommen; aber jezt sehen wir auch hier Alles im Verfall, auf germanischer wie auf  
römischer Seite. Auch das Abstecken des sich auf sein Ruhelager wie auf eine Schlachtbank  
hinstrückenden Thunelba im Schlafe durch die eigene Mutter hat mindestens etwas  
Peinliches. Für Diejenigen, welche sich noch für die Frage in Betreff der Autor-  
schaft des „Fechter von Ravenna“ interessieren, bemerken wir bei diesem Anlaß, daß  
eine diese Frage (mehr zu Gunsten Friedrich Salin's) befehlende besondere Schrift:  
„Der Fechter von Ravenna und die neuesten literarischen Bogereien“ von Dr. Friedrich  
Rayer soeben zu Nürnberg in einem zweiten Abdruck erschienen ist und daß die Ge-  
ruoker Dramen des Schulmeisters Bacherl demnächst auch im Buchhandel erscheinen  
werden.

\* Berlin, 23. Juni. Die dramatische Schriftstellerin Elise Schmidt, welche vor  
einiger Zeit mit der durch mehre Romane bekannten Alina v. Schlichtkrull nach Lon-  
don gereist war, um dort deutsche Vorlesungen übersehter Aeschylischer Tragödien zu  
halten, ist seit dem 20. Juni wieder in Berlin, ohne ihren Zweck in England im  
Werk gefest zu haben. Nur in einigen Privatkreisen, wie z. B. in einer Société beim  
preussischen Gesandten, hat sie gelesen. - Brachvogel, der Dichter des „Narciss“,  
lebt für den Sommer mit seiner Gattin in Jümenau, wo er ein historisches Drama  
deutschen Stoffes zu Ende zu führen hofft. Bei Dito Janke in Berlin erscheint ein  
dreibändiger Roman von ihm. - Professor A. Müller hier hat eine Broschüre:  
„Gengstenberg und die Evangelische Kirchenzeitung“, veröffentlicht, in der er mit Ge-  
istes- und Jungenscharfe den Lebenslauf und die Weltanschauung Gengstenberg's cha-  
rakterisirt als eines Mannes, der ein geeignetes Mitglied in Ignaz Leyola's Orden  
sein könnte.

\* Wie es heißt, soll in Chamouny zu Ehren Sauffure's und der fähnen Mont-  
blanc-Ersteiger ein Denkmal errichtet werden.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.

# Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Querstraße Nr. 8) und **Dresden** (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

## Geraer Bank.

Auf diejenigen Aktien der Geraer Bank, auf welche bis jetzt eine Einzahlung von 30 Procent bewirkt worden ist, soll in Gemäßheit eines Beschlusses des unterzeichneten Verwaltungsraths eine anderweite Einzahlung von 10 Procent erfolgen.

Es werden daher die Inhaber der auf eine Einzahlung von 60 Thlr. lautenden Interimssquittungen vom 1. Januar d. J. hierdurch aufgefordert, die vierte Einzahlung von 10 Procent mit je 20 Thlr.

**in der Zeit vom 15. bis 31. Juli d. J.**

in **Gera**, im **Locale der Bank**,  
in **Leipzig**, bei **unserer Agentur**,  
in **Berlin**, bei den **Herren Julius Schubart & Comp.**,

unter Rückgabe der erwähnten Interimssquittungen baar zu bewirken, wogegen denselben dergleichen neue, auf 80 Thlr. lautende, vom 1. Januar d. J. datirte, ausgehändigt werden sollen.

Bei dieser Einzahlung sind, da für die Inhaber der Interimssquittungen der Antheil an der Dividende der Bank bereits vom 1. Januar d. J. an zu laufen beginnt, die vierprocentigen Zinsen der vierten Einzahlung vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. mit 14 Ngr. zugleich zu vergüten.

Wer der Aufforderung zu Leistung der Einzahlung in der festgesetzten Zeit nicht nachkommt, verfällt in Gemäßheit des §. 11 der Statuten in eine Conventionalstrafe von 2 Thlr. für jede Actie.

Denjenigen, welche bei der vierten Einzahlung zugleich das volle Actiencapital einzahlen wollen, bleibt dies unter der Bedingung nachgelassen, daß sie die vierprocentigen Zinsen von 200 Thlr. vom 1. December vor. Jahres ab bis zum 31. Juli d. J., unter Anrechnung von 1 Thlr. 12 Ngr. vierprocentigen Zinsen von den bereits eingezahlten 60 Thlr. auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli d. J., mit 3 Thlr. 28 Ngr. der Bank vergüten, wogegen ihnen bei Ausgabe der Actiendocumente die Zinsen pro December vor. Jahres von der Bank zurückvergütet werden.

Gera, den 15. Juni 1856.

**Der Verwaltungsrath der Geraer Bank.**  
**von Beulwitz, Vorsitzender.**

[2255-56]

## Dresdner Journal.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf dasselbe. Bestellungen für auswärts sind an die nächstgelegenen Postanstalten zu richten; bei der unterzeichneten Expedition können solche nur für Dresden angenommen werden. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 1 1/2 Thaler.

Das „Dresdner Journal“, das officielle Organ der sächsischen Staatsregierung, ist durch seine Correspondenten in London, Paris, Wien, Berlin, Frankfurt u. in den Stand gesetzt, über die politischen Verhältnisse schnell und zuverlässig berichten zu können; wichtige Ereignisse, sowie die täglichen Börsencurse aus Wien, Berlin und Leipzig, werden ihm in telegraphischen Depeschen gemeldet.

Inserate aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr weite Verbreitung, und werden für die gespaltene Zeile oder deren Raum mit nur 1 Ngr. berechnet.

[2222]

**Königl. Expedition des Dresdner Journals.**

Bestellungen auf das nächste Quartal der täglich erscheinenden, vom Professor Dr. Biedermann redigirten

## Weimarer Zeitung

vierteljährpreis 24 Sgr. bei den Weimarischen Postanstalten, 28 1/2 Sgr. in dem übrigen Thürn- und Sächsischen Postbereich, und auf das

## Weimarer Sonntagsblatt

vierteljährpreis 10 Sgr., nehmen alle Postämter, auf letzteres auch alle Buchhandlungen entgegen. [2213]

## Sächs. Constitutionelle Zeitung

ladet zum weiteren Abonnement mit dem Bemerkten ein, daß das nächste Quartal u. A. Originalmittheilungen aus Serbien und den Donaufürstenthümern bringen wird, die, von sehr competenten und wohlunterrichteten Männern herrührend, um so willkommen sein dürften, als jene Gegenden für die nächste Zeit ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen werden. Zugleich machen wir alle Handel- und Gewerbetreibende auf die

## Volkswirthschaftliche Zeitung

aufmerksam, die vom 1. Juli ab mit unsrer Zeitung verbunden werden und u. A. auch die wichtigsten Börsen-Nachrichten telegraphisch mittheilen wird. Dieser abermaligen Verbesserungen ungeachtet bleibt der Preis 1 1/2 Thlr. pro Quartal. Bestellungen, die wir jedoch recht zeitig zu bewerkstelligen bitten, nehmen alle Postexpeditionen an. Inserate werden, trotz der bedeutenden Auflage, nur mit 1 Ngr. für die gespaltene Zeile berechnet. In Dresden wende man sich an die Expedition: Wisladruffer Gasse Nr. 26. [2240]

Die

## Gothaische Zeitung

## Regierungs- und Intelligenzblatt

ladet zum Abonnement auf das mit dem 1. t. M. beginnende neue Quartal freundlichst ein. Dieselbe bringt nicht nur eine regelmäßige und reichhaltige Zusammenstellung thüringischer Angelegenheiten, sondern auch zuverlässige und bewährte Originalnachrichten über alle bedeutenderen Tagesfragen. Die Gothaische Zeitung enthält die Erlasse, Verordnungen und Bekanntmachungen aller Behörden des Landes und wird von allen Behörden, allen Kirchen und allen Gemeinden des Herzogthums gehalten. Der Abonnementspreis ist jährlich 2 1/2 Thlr., wofür man in dem Blatte auch noch das Gesetz- und Verordnungsblatt und die amtlichen Protocolle über die Landtagsverhandlungen des Herzogthums gratis erhält. Inserate, welche durch die Gothaische Zeitung die weiteste Verbreitung finden, werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet. Bestellungen nehmen alle Postämter an. Gotha.

**Herzogl. S. Zeitungs-Expedition.**

[2235]

Bei **F. W. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

## Kohl (S. G.), Der Rhein.

2 Bände. 12. Geh. 5 Thlr.

Eines der werthvollsten Werke, die der berühmte Reisende und Schriftsteller veröffentlicht hat. Die Ideen Karl Ritter's über den Einfluß der Bodenschaffenheit auf die geschichtliche Entwicklung der Völker werden in demselben auf das Rheingebiet, das in politischer, ethnographischer, landschaftlicher, commercialer und culturgeschichtlicher Hinsicht interessanteste Flußgebiet Europas angewendet. [2269]

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

## DÜRR'S COLLECTION OF STANDARD AMERICAN AUTHORS. AUTHORIZED EDITION.

Bird, Calavar, or the Knight of the Conquest 2 Vols.

Bryant, Poems.

Cooper, The Last of the Mohicans.

Curtis, Nile Notes of a Howadji.

Emerson, Representative Men.

Franklin, Autobiography with an Appendix.

Harland, The Hidden Path.

Hawthorne, The Blithedale Romance.

— The House of the Seven Gables.

— Twice Told Tales. 2 vols.

Longfellow Works. Vol. 1. Poems.

— Vol. 2. The Spanish Student. Evangeline. The Golden Legend.

— Vol. 3. Hyperion.

— Vol. 4. Kavanagh. Outre-Mer.

— Vol. 5. The Song of Hiawatha.

Marvel, Dream Life.

— Reveries of a Bachelor.

Poe, Select Works. Vol. 1. Memoir. Poems. Tales of Mystery.

— Vol. 2. A. G. Pym. Eureka.

Prescott, The History of Philipp II. 2 vols.

Sparks, A Contin. to B. Franklin's Autobiography.

— The Life of George Washington.

**Preis eines jeden Bandes 1/2 Thaler.**

Jeder Band wird einzeln verkauft.

Die Amerikanische Literatur hat in neuester Zeit einen so bedeutenden Umfang gewonnen und bietet im Einzelnen so viel Interessantes und Werthvolles, daß sie unsere ganze Aufmerksamkeit verdient. Diese vor Kurzem begonnene, von den Verfassern, soweit diese noch am Leben, autorisirte *Collection of Standard American Authors* ist daher wohl geeignet eine allgemeine Theilnahme zu finden, um so mehr, als diese Ausgaben, ungeachtet ihrer Billigkeit bei eleganter Ausstattung, hinsichtlich der Correctheit des Druckes den besten Amerikanischen und Englischen Ausgaben in keiner Weise nachstehen.

Verlagsbuchhandlung von **Alphons Dürr** in Leipzig. [2058-59]

## Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr.  
Pharmakogn. Museum (Altes Bankhaus), 1-3 Uhr.  
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.  
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 U.  
Lit. Museum (Zeitungsballe Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.  
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

## Stadt-Theater.

Donnerstag, 26. Juni. Fünfte Gastvorstellung des Fräulein **Zanausched** vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Auf vielseitiges Verlangen: **Mathilde**. Schauspiel in 4 Acten von Roderich Benedix. **Mathilde**, Fr. **Zanausched**.

(44. Abonnements-Vorstellung.)

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die größern politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene **Correspondenten** an allen Hauptpunkten Europas. Ihre **Leitartikel** suchen den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den **sächsischen Angelegenheiten** wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin u., erhält die Zeitung durch **telegraphische Depeschen**. Die Interessen des **Handels** und der **Industrie** finden sorgfältige Beachtung. Ein **Feuilleton** gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, **täglich** in einem ganzen Bogen. Das **vierteljährliche Abonnement** beträgt 1 Thlr. 15 Ngr. **Inserate** finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. **Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Abonnement** werden von allen Postämtern des In- und Auslandes, in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen und **baldigst** erbeten.

Leipzig, im Juni 1856.

F. A. Brockhaus.

[2267]

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues halbjährliches Abonnement zu dem Preise von 2 Thln. incl. Porto (Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Königl. Postanstalt entgegen) auf das

## Preussische Handelsarchiv.

**Wochenschrift für Handel, Gewerbe und Verkehrs-Anstalten.**  
Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nach amtlichen Quellen herausgegeben.

Dasselbe erscheint seit Januar 1856 zu dem herabgesetzten Preise von halbjährlich zwei Thalern in unterzeichnetem Verlage und enthält folgende Gegenstände:

I. Neue, auf Handel und Schifffahrt bezügliche Gesetze, Staats-Verträge und Verordnungen des In- und Auslandes, Abhandlungen, welche sich auf legislative, diesen Gebieten angehörige Fragen beziehen und ein zuverlässiges Material darüber beibringen.

II. Statistische Nachrichten über den Zustand und die Entwicklung des Handels und der Industrie in Deutschland und dessen Absatzgebieten, Berichte der Consulate, Handelskammern und Handels-Vorstände, beziehungsweise vergleichende Auszüge aus solchen Berichten, Uebersichten des Waaren-Ein-, Aus- und Durchganges, der Waaren-Verzollungen und Zoll-Einnahmen des deutschen Zollvereins, Nachweisungen der zur Preussischen, Hannoverschen und Oldenburgischen Rhederei gehörigen Schiffe und der von denselben unternommenen Fahrten, Beiträge zur deutschen Handels-, Gewerbe- und Verkehrsstatistik überhaupt.

III. Anzeigen neuer, den Gebieten des Handels, Gewerbs- und Verkehrswezens angehörender literarischer Werke. Am Ende jeder Woche erscheint eine Nummer, durchschnittlich zwei auch mehr Bogen stark, in Quartform. Mit der auf die 52te folgende Nummer wird der Bandtitel, so wie ein Inhalts-Verzeichniß ausgegeben.

Die Wochenschrift wird von den Unterzeichneten mit Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und unter Zugziehung neuer von demselben bewilligter Hülfskräfte herausgegeben.

G. v. Niebahn, Geh. Ober-Finanzrath.

Saint-Pierre, Wirkl. Legationsrath.

Exemplare des 1sten Semesters 1856 (circa 90 Bogen stark) sind zu dem Preise von 2 Thalern noch vorräthig.  
Berlin, den 17. Juni 1856.

[2214]

Decker'sche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei.

In Gebrüder Scherck's Verlage in Berlin erscheint ferner:

## Die Welt.

Wöchentlich 1 Bogen in 4.

Jedes Vierteljahr ein wissenschaftliches Kunstblatt als Prämie.

Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Abonnements-Preis: vierteljährlich 25 Sgr.



Passende Original-Abhandlungen werden angemessen honorirt und sind portofrei einzusenden an

Gebrüder Scherck's Verlag in Berlin, Alexandrinenstraße Nr. 77.

## Unterhaltungen und Belehrungen

im Gebiete

der Naturwissenschaften, der Länder- und Völkerkunde, der Künste und Gewerbe.

Mit erläuternden Abbildungen.

Zweiter Jahrgang.

Herausgegeben von einem Verein von Gelehrten und Technikern.

Die tüchtigsten Kräfte Deutschlands sind als Mitwirkungen für „Die Welt“ gewonnen. Von der Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit derselben zeugen die bereits erschienenen Quartale, von dem Werthe der Aufsätze die klangvollen Namen der Mitarbeiter. Darüber wie über die große Anzahl der im Texte enthaltenen meisterhaften Holzschnitte und über die **wissenschaftlichen Prämien** spricht der gelehrte **Alexander v. Humboldt** wie fast jede politische und technische Zeitung sehr anerkennend wiederholt sich aus. Die Zeitschrift hat über Deutschland hinaus in Frankreich, England und selbst in Amerika bereits sich Freunde erworben. Probenummern liefert jede Buchhandlung gratis.

[2230]

Bestellungen auf das täglich zweimal erscheinende, mit dem Unterhaltungsblatt „Didaskolia“ verbundene

## Frankfurter Journal

für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal nehmen alle Postämter Deutschlands, der Schweiz und Belgiens an. — Vierteljährlicher Preis innerhalb des k. sächs. Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsbezirks incl. 15 Kr. frankfurter Stempelgebühr 2 Fl. 45 Kr., außerhalb desselben 3 Fl. 4 Kr.

[2234]

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

## Tägliche Beförderung von Paqueten, Proben u. von dem Continent nach England und den transatlantischen Plätzen, u. vice versa.

Dem verehrlichen Handelsstand Preußens und Deutschlands hiermit die ergebene Anzeige, daß er täglich Paqueten mit Proben jeder Art, so wie andere kleine Paqueten zu festen und mäßigen Preisen nach England und den transatlantischen Plätzen expediren und von dort empfangen kann.

Es genügt, diese Paqueten, welche für England und die transatlantischen Plätze bestimmt sind, der Kgl. Post-Paquet-Expedition derjenigen Localität, von welcher dieselben expedirt werden, einzubringen.

Paqueten, welche von England bezogen werden sollen, müssen dem Bureau der Continental-Agentur in London, 52. Gracechurch-Street, eingehändigt oder aus den Provinzen an dasselbe adressirt werden.

Dieses Bureau befördert in Folge besonderen Uebereinkommens mit den englisch-belgischen Postämtern, den Kgl. belgischen Staats-Eisenbahnen und der Kgl. preussischen Post diese Paqueten eben so schnell als einen mit der Post abgesandten Brief und geht unentgeltlich jede gewünschte Auskunft über Preise u. c. London, 15. Juni 1856. [2266]

## Blechrohr-Walzmaschinen

von allen Größen und neuester Construction, empfiehlt für Blecharbeiter als sehr zweckmäßig [2257-58]

Georg Ullrich in Zwickau.

**Verkauf.** Ein einträgliches ansehnliches Rittergut und gleichzeitig angenehmes nobles **Besitzthum bei Liegnitz** und ohnweit der Eisenbahn ist zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Chiffre **P.** durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [2264-65]

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne à Paris.)

Deutscher Gasthof in Paris.

## HÔTEL DE BAVIÈRE

44 rue Richer — rue du Conservatoire 47.

Der Unterzeichnete zeigt seinen geehrten Landsleuten wiederholt an, daß er seinen Gasthof an der Rue de Trévise nach dem neuen Locale, rue Richer, verlegt und erstern gänzlich aufgegeben hat. Comfortabel eingerichtet bin ich im Stande, allen Anforderungen bei den billigsten Preisen zu entsprechen.

Deutsche Zeitungen. — Table d'hôte.

[2080]

G. A. Deininger.

## Hotel Prinz Carl in Deutz-Cöln.

liegt am Rhein mit der herrlichsten Aussicht auf Cöln, zunächst an den Landungsbrücken der Dampfschiffe und an den Eisenbahnstationen, bedeutend vergrößert und mit Eleganz-Comfort eingerichtet, empfiehlt der neue Besitzer durch prompte und reelle Bedienung.

Deutz, im April 1856.

Carl Mann,

[2268]

Prop. Hôtel Prinz Carl.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Kaufmann Ernst Weyer in Neudorfchen mit Fr. Marie Albert in Wittweida. — Hr. Christian Böckel in Dresden mit Fr. Anna Bierling. — Hr. Edmund Reilly in Borna mit Fr. Hedwig Wayer. — Hr. Kreisbaumeister Herman Schieder in Sangershausen mit Fr. Hulda Sondermann in Artern.

**Getraut:** Hr. Albert Greiner in Leipzig mit Fr. Anna Donner. — Hr. Julius Hofmeister in Prag mit Fr. Minna Cantlan. — Hr. Karl Schönherr in Eppendorf mit Fr. Karoline Koch aus Leipzig.

**Geboren:** Hr. Actuar Bachmann in Schirgiswalde ein Sohn. — Hr. Gerichtsactuar Bornemann in Neustadt bei Stolpen eine Tochter. — Hr. Moritz Große in Berlin eine Tochter. — Hr. Friedrich Haußnecht in Leipzig eine Tochter. — Hr. Franz Müller in Meerana eine Tochter.

**Bestorben:** Fr. Helene Krumbholz in Althemnitz. — Hr. Guldo Hermann Ernst Riech in Dresden. — Frau Juliane Friederike Auguste Schneider, geb. Weidisch, in Dresden. — Frau Emilie Wilhelmine Schroth, geb. König in Bodelwitz. — Hr. Karl Gottlob Thielecke in Leipzig.

Fre

Leipzig erscheint Montag Nachmitt

Preis für 1 1/2 Th

Den

Deutsche

allen

gleich

wird i

von, P

Indu

ter, R

jährl

mit 2

und A

— Le

dieses be

und sein

erschiene

sprochen

nicht mö

Bänden

wärtige

Franzose

besondere

rechnen

mit der

Stunde i

aber auf

sen dem

ferer vate

jählt, es

zwar der

tionalen

wehen de

eine Men

ratischen

lassen: d

man wei

der Fried

riegelte; d

rettung

ehe man

losigkeit,

endlich so

Staatswe

Verhältni

Stein's a

gestaltung

Wege stre

genug wa

in Fichte's

gendbunde

die freilich

Dazwische

wie der G

und die D

bitterm p

Deisterrei

rol, die C

Theil ung

nachdem

Napoleon

sperre, er

sten Nord

für Deut

lange vor

mit jenem

tischen un